

Die Liebesakademie

für Singles, Paare und Polyamoristen



...und alle Lust will Ewigkeit

Ein Beitrag von Roger Balmer
Leitung der ZEGG-Liebesakademie

Die Liebesakademie

... und alle Lust will Ewigkeit

Ein Streifzug durch sexuelle Wirklichkeiten

Ein Vortrag im Rahmen des ZEGG-Sommercamps 2012

Die sexuelle Lebenskraft hat das Potenzial, sowohl Verbindung wie Trennung zu schaffen. Sie kann Himmel wie Hölle sein. Ich möchte heute in beide Bereiche ein Stück weit hinein schauen.

Als junger begeisterter Mensch, etwa nach dem Studium von Wilhelm Reich, dachte ich, schon das Ausleben von Lust und Sexualität bewirke die Humanisierung der Erde. Wir lösen damit die Probleme, und auch die Flüsse werden sauber. Von heute aus gesehen war das natürlich ziemlich naiv.

Heute denke ich, dass Sexualität ohne Empfindung des Herzens, ohne Mitgefühl für den Menschen, eher zu Sucht führt oder ein schales Gefühl hinterlässt.

Und: eine Menschenliebe wiederum, die Lust und das sexuelle Sein ausklammert, oder die aus Angst nur auf einen Menschen fokussiert ist, halte ich für ebenso wurzellos.

Eine befreite Sexualität, mit Liebe und Anteilnahme verbunden, könnte in der Tat eine humanisierende und menschenverbindende Kraft sein. Sie ist aber oft nicht der Anfang, sondern das Ende einer Entwicklung.

Ich möchte einmal einen Blick werfen in die „Hölle“, auf den Schatten der Sexualität; zum Beispiel auf Sex als Wechselspiel von Erregung und Befriedigung ohne Herz - den nenne ich jetzt einmal den „kalten“ oder auf Befriedigung ausgerichteten „objekthaften Sex“.

Alexandra Schwarz-Schilling, Autorin und Coach, sagte gestern in ihrem Vortrag: „Die Herausforderung der Männer ist nicht nur Begehren, sondern auch Lieben.“

Mit sexueller Energie können wir verletzen oder uns in den siebten Himmel versetzen. Wir können Sex zum Beispiel mit Schuld oder Ekel verbinden; wir können ihn als Übersprungshandlung ausleben, bevor Kontakt und Öffnung da sind. Wir können ihn in Unwahrheit betten, Dinge verheimlichen wie Bettgeschichten mit anderen; in der Partnerschaft bei anderweitigen Kontakten verheimlichen, wenn der Präser geplatzt ist.

Wir können das Umfeld eines Menschen, der uns gefällt, missachten; uns nicht dafür interessieren, wie es zum Beispiel einem festen Partner unserer Bekanntschaft mit dieser Situation geht. Wirkliche Tiefe zu erleben in Unwahrheit oder mit schlechtem Gewissen geht aber nicht. Auch Kompromisse lohnen sich an dieser Stelle nicht. Selbst wenn der Sex als angenehm erlebt wird, wirkt er in solchem Zusammenhang trennend, statt Verbindung zu schaffen.

In früheren Jahren bin ich viel schneller mit Frauen erotisch zusammengekommen. Dann habe ich gemerkt, wie wichtig es ist zu sehen, ob wir wirklich die gleichen Absichten haben. Was sucht die betreffende Frau gerade in ihrem Leben? Möchte sie zum Beispiel gerade raus aus einem eng gewordenen Familienzusammenhang und sucht das Abenteuer? Oder ist sie auf der Suche nach einer Partnerschaft?

Die Liebesakademie

Würde jetzt ein starker erotischer Kontakt eher etwas in ihr verschließen?

Ich lebe ja selbst in einer offenen Partnerschaft, und für mich ist es wichtig, dass ich sehe, dass der Mensch, mit dem ich mich erotisch treffe, Bescheid weiß, wer ich bin, welchen Weg ich gehe in Liebe und Sexualität, und dann dazu ja sagt. Dann kann daraus Schönheit und Verständigung und Frieden und Nähe entstehen. Vor einem sexuellen Kontakt das Umfeld sehen, heißt das für mich.

Häufig höre ich von Menschen, die schon länger den Weg offener Beziehungen gehen, solche Aussagen:

„Ich bin müde, ich will endlich mal zur Ruhe kommen. Ich will mich nicht ständig mit der chaotischen Energie der Sexualität auseinandersetzen. Ich will nicht ständig neue Frauen, neue Männer, neue sexuelle Affären in mein Leben integrieren. Ich will mal einen Menschen ganz sicher haben.“ Manchmal wünscht man sich einfach nur, dass der ganze sexuelle Terror mal ein Ende hat.

Genau so oft höre bei Menschen, die in monogamen Beziehungen leben, die Verzweiflung, dass die erotische Freude aneinander aus der Beziehung verschwunden ist. Sie empfinden das Unglück, sich auf vielen Ebenen zu lieben und hier in diesem zentralen Bereich zu scheitern, trotz aller heldenhaften Anstrengung.

Dann gibt es die Menschen, die zwischen den Stühlen sitzen. Auch ganz schön viele. Die fragen sich: wer bin ich eigentlich? Wie will ich Nähe leben? Bin ich ein monogamer Mensch? Oder ein polygamer Mensch? Wie lebe ich meine Lust? Wie gehe ich mit meiner Kraft, mit meiner Hingabe um?

Das sind tiefe Themen, bei denen es auch keine schnellen Antworten gibt. Es ist gut, sie zu spüren und auch zu fühlen, dass das keine Einzelvorgänge sind. Es sind kollektive Vorgänge. Wir haben die Möglichkeit, unsere persönliche Sexualität ein Stück weit zu befreien, aber das heißt nicht, dass es uns schon inneren Frieden bringt. Wie können wir uns der quirligen, herausfordernden, manchmal anarchistischen Kraft des Eros, die ja nichts anderes ist als eine Lebenskraft, so stellen, dass sie in uns lebendig bleibt und wir in ihr auch zur Ruhe kommen, damit wir die vielen anderen schönen und wichtigen Dinge, die unser Leben ausmachen, voller Kraft und Präsenz vollbringen können? In diesem Bereich dauerhaft aufzugeben, ist keine gute Option; das kostet eine Menge Lebensfreude.

Das war ein kleiner Ausschnitt aus der „Hölle“; nun einen Blick in den Himmel. Der Forscher Walter Schubart schrieb in den dreißiger Jahren in seinem außergewöhnlichen Buch „Eros und Religion“:

„In der Vereinigung mit der Frau wird das Schöpfungsziel vorweggenommen.“

Dazu noch ein weiteres Zitat von Alexandra Schwarz-Schilling:

„Die Sexualität hatte ursprünglich immer auch eine rituelle Bedeutung. Sie diente der Rückverbindung des Mannes mit dem Ursprung.“

Schöpfungsziel und Wiederverbindung! Das ist ein sehr tiefer Blick auf die Sexualität. Viel viel tiefer als die Oberflächlichkeiten, die wir zum Beispiel in der Werbung sehen oder in den meisten Romanen lesen.

Die Liebesakademie

Eine Frau aus unserer Gemeinschaft hat einmal gesagt: „Wenn ich so guten, berührenden Sex habe, dann flutscht einfach alles in meinem Leben. Ich bin zur richtigen Zeit an der Busstation, Menschen rufen mich zur passenden Zeit an, und so weiter.“ Das ist eine magische Wirkung der erotischen Kraft. Sie bringt uns zum Strahlen, sie öffnet die Türen ins Innere. Im Sex liegt ein Glücksversprechen, wie Dolores Richter vorgestern in ihrem Vortrag sagte.

Ich kenne diese grundlegende sinnliche Sehnsucht zur Frau hin, die Walter Schubart beschreibt. Ich liebe die Frauen überhaupt als sinnliche Wesen. Mit all meiner Lebenserfahrung und in Kenntnis ihrer Schattenseiten - es gibt eine Anziehung jenseits von Beziehung und jenseits von „kalter“ Geilheit.

Das Urweibliche der Frauen rührt mich an und löst in mir einen tiefen Wunsch aus, da hinzuwollen. Und ich glaube, das geht nicht nur mir so, sondern auch vielen anderen Männern.

Sexualität hat hier ein enormes Potential zur Erkenntnis und Wiederverbindung; das ahnte ich schon als junger Mann. In welcher Form sie gelebt wird - monogam, polygam - ist dabei nicht das Wichtigste. Es geht darum, das Potential freizulegen und das Begehren und das Lieben zusammenzubringen.

Dazu möchte euch jetzt mit auf eine Forschungsreise nehmen.

Das Folgende kann für 20jährige wie für 50jährige gelten; wir können ständig neue Schichten des Erkennens in uns entdecken. Bestimmte Themen kommen auch nach meiner Erfahrung immer wieder. Das, was man schon hinter sich gelassen glaubte, wo man sich schon ganz im Licht sah, klopft plötzlich wieder an die Tür. Ich werde zum Beispiel 50, und was steht auf einmal wieder da? Das Selbstwertthema. Oder die Eifersucht. Und so weiter.

Wichtig ist - egal welches Alter man/frau hat -, dass man die Vorstellungen von Sexualität erkennt, die man hat.

Wie hat Sex zu sein? Fast kein Mensch ist ein weißes Blatt in diesem Bereich. Heute sind wir nicht mehr so restriktiv geprägt wie unsere Eltern oder gar unsere Großeltern, trotzdem unterliegen wir vielfältigen Konditionierungen.

Als junger Mensch zum Beispiel entbindet man sich hoffentlich von der Vorstellung, dass Sex eine olympische Sportdisziplin ist. Man merkt irgendwann, dass es wesentlich mehr ist.

Und man fängt an, sich Fragen zu stellen:

Kann ich als Mann ein Resonanzraum für die Frau werden? Oder bin ich so stark mit inneren sexuellen Bildern angefüllt, die mich elektrisieren und so in den Bann schlagen, das ich besetzt bin für den eigentlichen Kontakt?

Das heißt, bin ich in meiner Vorstellung geprägt von sexuellen Bildern, die gar nicht aus dem direkten Kontakt in der jeweiligen sexuellen Situation entstehen?

Denke ich als Frau, nur wenn ich so und wirklich nur genau so berührt werde, kann ich in meine tiefere Lust oder sogar zum Orgasmus kommen? Denke ich, verliebt zu sein ist die Bedingung für guten Sex, also für Sex der mensch innerlich mit Wärme füllt?

Denke ich, Sex sollte immer romantisch sein?

Davon lebt die ganze Räucherstäbchenindustrie und Kerzenproduktion! Es geht nicht darum, dass das nicht schön ist. Aber ist das eine Bedingung dafür, dass ich diesen Raum für Sex in mir aufmachen kann?

Die Liebesakademie

Oder denke ich: Sex soll immer tierisch sein!? Zur schönen Verdeutlichung dieser Vorstellung ein Zitat von einem Mann, der Hunderte Millionen Bücher verkauft hat. Auch wenn manche von euch ihn gar nicht mehr kennen, ist dieser Harold Robbins einer der größten sexuellen Imagemaker auf unserem Planeten:

„Ihre Finger öffneten sanft seinen Hosenschlitz, und er sprang ihr wie ein wütender Löwe aus seinem Käfig entgegen. Sie streifte seine Vorhaut behutsam zurück, legte eine rote, zornige Eichel bloß, nahm ihn in beide Hände, eine Hand über der anderen, als ob sie einen Baseballschläger halte. Nackt ähnelte er einem Tier noch mehr als zuvor. Schulter und Bauch waren mit Haaren bedeckt, aus denen die gewaltige Erektion hervorsprang. Sie verlor fast die Besinnung, als sie an ihm herunterblickte...“

Nicht schlecht, ein echter Traummann. Aber soll das wirklich immer so sein?

Nun zu einem nächsten Schritt. Man hat erkannt, was man so alles denkt. Beim sexuellen Zusammenkommen folgt nun etwas, das möchte ich so benennen: Sprache finden. Ich bin ein Mensch, der hat lange gedacht: Sex braucht keine Sprache. Wenn man ein wirklich feinfühler Mann ist, dann kann man das alles rauskriegen. Man muss nur hineinspüren, hineinfühlen, und dann weiß man alles. Als ich dann aber doch angefangen habe, die Frauen zu fragen, sind mir viele Lichter aufgegangen. Interpretation und Realität liegen oft sehr weit auseinander. Nicht für alle, aber für viele Menschen ist die Vorstellung ein echter Stress, dass man sich beim Sex vorher oder währenddessen unterhalten kann. Darüber, was einem gefällt. Was jetzt diese Bewegung bedeutet, wenn die Frau sich zum Beispiel nach hinten krümmt. Macht sie das jetzt vor Entzücken oder vor lauter Schmerz? Schon bei so einfachen Beispielen kann sich der Mann gehörig verirren. Er denkt sie in einen orgasmischen Zustand, aber sie hat in Wirklichkeit einen Krampf im Oberschenkel.

Leider wird uns die Verschmelzung nicht immer so einfach geschenkt. Es braucht Sprache dazu. Manchmal ist es dann so, dass die Energie in einem Kontakt auch kurz einmal runtergeht, aber sie kommt wieder. Das ist meine Erfahrung. Es lohnt sich, durch dieses Tor durchzugehen und darüber zu sprechen, was passiert und was man sich wünscht.

Früher habe ich gedacht, Frauen seien alle gleich. Sie möchten alle das Gleiche. Die gleiche Art von Berührung, die gleiche Art von Sex. Irgendwann habe ich dann gemerkt: Frauen sind ganz schön unterschiedlich.

Hier im ZEGG werden auch Quoudouschka-Kurse angeboten, die ich sehr empfehlen kann. Durch diese indianisch-schamanische Lehre von Sexualität habe ich gemerkt, wie unterschiedlich verschiedene Männer- und Frauentypen in der Sexualität sind. Wie unterschiedlich sie auch körperlich reagieren.

Manche Frauen mögen es sehr gerne, dass man ihnen in die Augen schaut beim Sex. Es gibt andere Frauen, die mögen das überhaupt nicht. Sie schließen gerne die Augen, weil sie dann leichter und intensiver in den Kontakt kommen. Wir sollten uns davor hüten zu denken, das eine ist gut und das andere ist schlecht.

Ich selbst mag es oft, die Augen beim Sex zu schließen. Ich kann dann besser spüren. Und manchmal ist es wunderschön, einer Frau dabei in die Augen zu schauen. Dann kommt im Kontakt etwas hinzu, persönlich und überpersönlich, lustvoll und selig.

Die Liebesakademie

Man entdeckt im Sex auch, dass Menschen so etwas wie Tierseelen in sich tragen. Schweine, Robben, Delphine zum Beispiel. Das fühlt sich fast so an, als ob wir in der Sexualität unseren Verwandten, den Tieren, wieder begegnen und animalische Qualitäten in uns auftauchen.

Nun haben wir also gelernt, unsere Vorstellungen zu erkennen, Sprache zu finden, einen Oberschenkelkrampf zu unterscheiden von einem orgasmischen Zustand. Jetzt kommen wir an die Stelle, wo es darum geht, dieses Wissen wieder zu vergessen!

Kennt ihr das? Nach einem erfüllenden Kontakt denkt ihr, oh ja, so ist der Sex genau richtig! So will ich ihn immer haben! Und schon beim nächsten Mal ist alles wieder anders. In euch ist es anders, und beim Gegenüber ist es anders. Ich kenn das; manchmal hat es mich fast verrückt gemacht. Da habe ich etwa gedacht, jetzt sei ich endlich auf der spirituellen Wellenlänge gelandet in der Sexualität, und beim nächsten Mal kommt wer um die Ecke? Das Wildschwein in mir!

Die sexuelle Begegnung lehrt uns auf sehr tiefe Weise das Loslassen von Vorstellungen. Wie das Leben zu sein hat, wie Erfüllung auszuschauen hat.

Also: alles aufgenommene Wissen wieder vergessen, weil eine tiefe Begegnung absichtslos durch mich wirken will.

Ich gebe meine Kraft und meine Impulse hinein, nur schlussendlich geschieht alles absichtslos, was geschehen will zwischen Mann und Frau.

Es gibt nicht eine Antwort, wie wir zu diesem „von selbst“ in einem sexuellen Kontakt kommen.

Es gibt zum Beispiel in manchen Köpfen schon fast eine neue Moral: „immer nur schön langsam“. Das liebe ich auch gerade, aber es ist keine goldene Regel. Ein Freund von mir hat gesagt: „Am tollsten ist Sex, wenn es funkt, und dann folge ich diesem direkten Impuls. Dann passiert auch das von selbst. Und das muss überhaupt nicht langsam sein.“ Uns kann auch eine Körperweisheit geschenkt werden, wenn wir direkt diesem Impuls folgen.

So vielfältig wie Sex entstehen kann, so vielfältig sind auch die Möglichkeiten, ihn zu leben. Ich bin ein Mensch, der liebt das „und“. Ich liebe den Sex mit meiner langjährigen Partnerin; er öffnet uns immer wieder neue Türen in unserem Kontakt. Die Sexualität vertieft sich, auch durch manche Flauten hindurch. Diese Art von Sexualität ist mein Boden, meine Erde; von dort aus kann ganz viel geschehen.

Für mich ist es ein Mythos, dass Sex abnehmen muss in einer Beziehung. Das gilt nur unter bestimmten Voraussetzungen wie Enge oder Überforderung. Wenn Wahrheit da ist und der Wunsch sich zu verstehen, ist die Lust gerne ewig.

Ich liebe den Sex mit meinen langjährigen Freundinnen - ich rede ja gerade über das „und“. Es gibt auch erotische Kontinuität und Entwicklung jenseits von einer Paar-Beziehung. Er bereichert auch meine Partnerschaft. Es gibt Frauen, die ich schon seit vielen Jahren kenne und treffe; hier ist ein sexueller Reichtum entstanden, der zu meinem Leben einfach dazu gehört. Ich fühle mich beschenkt durch meine Freundinnen- ich nenne sie erotische Freundinnen.

Die Liebesakademie

Und mich berührt der Sex mit meinen früheren Partnerinnen. Die Körpererinnerung ist gleich wieder da, wenn wir uns begegnen. Und manchmal vergehen Jahre, bis wir uns erotisch wieder begegnen.

Das ist kein heißer Sex des Unbekannten, sondern die körperliche Feier einer unvergänglichen seelischen Verbindung.

Ich konnte die gesellschaftliche Konvention nie verstehen, da es keinen erotischen Kontakt mehr geben sollte, wenn eine Partnerschaft zu Ende ist. Wenn ich als Mann einmal mein Herz geöffnet habe für eine Frau, dann ist es offen, und die Lust und die Sinnlichkeit gehören dazu.

Manchmal braucht es Zeit, manchmal erreicht einen das Unwissen und man trennt sich innerlich, aber das ist nicht das Ziel meiner Reise.

Zu meinem „und“ gehört auch noch, das Sex ein kreatürlicher Weg ist, einen neuen Menschen kennen zu lernen und mich mit ihm zu verbinden.

Das hat, wie ihr wahrscheinlich schon herausgehört habt, nichts damit zu tun, dass der Sex mit meiner Partnerin langweilig ist. Im Gegenteil: schöner Sex mit ihr erhöht meine erotische Lust bei anderen Frauen.

Sexualität ist für mich eine wunderschöne Art von Kommunikation, die nicht gebunden ist an Beziehung oder an Zukunft. Sie ist zunächst einmal eine reine Lebensqualität. Sie ist ein Medium, mehr Liebe in die Welt zu bringen und Verbindung zu schaffen.

Mit manchen Frauen, die ich einmal sexuell getroffen habe, habe ich noch viele Jahre später eine besondere Verbindung; es liegt ein besonderer Klang von Erinnerung in der Luft. Herzlicher Sex löst in mir als Mann oft auf eine ganz einfache Weise einen pflegenden Impuls aus. Ich habe einen Menschen, eine Frau, tiefer gesehen als es sonst möglich ist. Es ist allerdings auch eine Entscheidung, diese Ebene nicht immer wieder zu vergessen.

Jetzt möchte ich noch zwei Punkte erwähnen, die mir wichtig sind. Das eine ist, was es für mich heißt, Fürsorge zu übernehmen bei Menschen in Verbindung mit Sexualität. Das andere heißt: Welche Forschung können wir im Sommercamp machen?

Eine humanisierte Sexualität ist für mich mit Fürsorge und Mitgefühl verbunden.

Dies ist ein Thema, mit dem ich auch noch einmal an den Anfang dieses Vortrages zurückkehre. Ich hatte ja über die Unruhe gesprochen, die die sexuelle Herausforderung in uns auslösen kann, wenn wir zum Beispiel in einer offenen Partnerschaft leben.

Für mich ist bedingungslose Liebe das Ziel meiner menschlichen Suche.

Nur, wenn du direkt versuchst, dich in die bedingungslose Liebe zu stürzen, dann landest du im Chaos. Bedingungen brauchen manchmal auch Raum, damit sie sich auflösen können. Das können zum Beispiel Absprachen untereinander sein, wie man mit Kontakten zu anderen umgeht, wie und wann man darüber spricht.

Für mich heißt Fürsorge, dass ich schaue, und helfe, solch einen Raum aufzubauen und zu halten.

Bedingungslose Liebe mit ihrer immanenten Größe und Angstfreiheit ist das Ziel, aber nicht als moralischer Anspruch.

Was für mich auch in jede monogame Beziehung gehört, ist die Ehrung füreinander, wer man ist als sexuelles Wesen. Die sexuelle Kraft in jedem Menschen, die auch über nur einen anderen Menschen hinausgeht, gilt es wertzuschätzen, auch wenn man selbst diesen Aspekt nicht lebt.

Die Liebesakademie

Dolores Richter hat das kürzlich so formuliert: „Ich akzeptiere die Männlichkeit meines Partners auch in seinem Wunsch nach anderen Frauen.“

Der Raum der Fürsorge reicht nach meiner Ansicht noch viel weiter. Er berührt und umfasst auch die Natur. Ich bin Landschaftsgärtner. Sexualität ist für mich keine Oase. Um ein wirklich glücklicher sexueller Mensch zu werden, muss man auch wissen, welche Bäume gerade blühen, was für Pflanzen um uns wachsen. Ein Tunnelblick auf die sexuelle Erfüllung bringt uns nicht so recht weiter.

Es braucht Eros, der mit Fürsorge verbunden ist, der das Herz beflügelt in seiner Verbundenheit mit der Welt.

Die Konflikte, die einen so müde machen können, etwa der um Freiheit und Verantwortung oder Monogamie und Polygamie, lassen sich auf einer privaten Ebene nur teilweise lösen.

Es braucht eine Kultur, die viel gemeinschaftlicher aufgebaut ist und dadurch den persönlichen, immer wieder schmerzhaften Wachstumsprozessen die nötige Stabilität und langfristige Unterstützung gibt.

Der Aufbau einer feldhaften Kraft ist wichtig, die dem Menschen dauerhaft Ausrichtung und Halt geben kann. Denn die Gewohnheit, sich in Zweierbeziehungen oder private Lösungsversuche zurückzuziehen, ist unter uns immer noch stark.

Ich habe heute viel über Sex gesprochen. Setzt Euch nicht unter Stress! Es gibt einen großen Raum zwischen Anziehung spüren und im Bett landen, zwischen Flirt und Sex. Wie viele Kontakte werden nicht eingegangen, weil man denkt, man setzt womöglich ein Versprechen in die Welt, das man vielleicht gar nicht halten will. Wie viel Lebensenergie halten wir zurück, weil wir mit Konsequenzen rechnen, die wir nicht möchten!

Diese Zurückhaltung geschieht manchmal auch aus Erfahrung und berechtigten Gründen, oft ist sie aber auch nur eine Gewohnheit. Also: wenn ihr Anziehung spürt, flirtet! Tut es! Auch die Frauen: Nehmt eure Kraft wieder zu euch, denkt nicht, ihr seid eine Schlampe oder wie die altbekannten Klassifizierungen auch heißen mögen. Es geht dabei auch um die Entdeckung und Erprobung einer neuen Zärtlichkeit im Alltag.

Und wir dürfen frech sein, wo wir bisher auf den ersten Schritt des anderen gehofft haben.

Lasst uns klar sagen, was wir wollen: ja sagen, wo wir ja meinen, nein sagen, wo wir nein meinen, und uns gegenseitig für den Mut wertschätzen, miteinander in Kontakt zu gehen.

Danke für Eure lange Aufmerksamkeit!

Die Liebesakademie

Zum Autor:

Roger Balmer, geb. 1963 in der Schweiz, lebt seit über 20 Jahren in der ZEGG-Gemeinschaft in Bad Belzig bei Berlin. Vielfältige Ausbildung im Bereich von Liebe und Sexualität durch die alltägliche Erprobung und Liebesforschung innerhalb einer Forschungsgemeinschaft, die diese Themen im Fokus hat. Er lebt seit 30 Jahren in offenen Partnerschaften und arbeitet im Sinne von „Work is Love in Action“ mit Herz als Landschaftsgärtner. Roger leitet zusammen mit Susanne Kohts die Liebesakademie im ZEGG.

Kontakt: roger.balmer@liebesakademie.org

**Mehr spannende Beiträge gibt 's auf unserer Website:
www.zegg-liebesakademie.de**